

es gibt aber andere, die im nom. sg. kurzes U, im gen. sg. und pl. kurzes O empfangen: ucht pectus gen. ochta, lus herba gen. losa, gul ejaculatio gen. gola. U wird in O gebrochen, O in UI. Die flexion der langen vocale ergeht analog z. b. bárd poeta hat den gen. und pl. bárd. Ausserhalb der flexion sind mir einzelne schwächungen des A in U aufgestoszen: abhal malus, ubhal malum, was dem lith. obolys gleicht, wie ugh dem lat. O in ovum.

Auch die welschen plurale zeigen besonders bei einsilbigen wörtern einen unserm deutschen ähnlichen umlaut, A pflegt EI, O aber Y anzunehmen; mab filius pl. meib, bardd poeta beirdd, sarff sérpens seirff, gwalch falco gweilch, corf corpus cyrf, corn cornu cyrn, ffon baculus ffyn, fford via ffyrd, welches Y dem irischen UI gleicht. naf creator, talch fragmen bilden den pl. neifion teilchion. hen alt bildet hyn hynach älter, ser stella den pl. syr. geht bei zweisilbigen der vocal letzter silbe in Y über, so wandelt sich das A der ersten in E: afall malum, aber refugium, maneg manica erhalten efill ebyr menyg, was zum ahd. umlaut des A in E stimmt, das zweisilbige dadad ovis macht den pl. defaid. anderes weicht ab, von dant dens finde ich den 286 pl. daint (nicht deint) angesetzt, von maen lapis meini, von nain avia neinoedd, von brán corvus brain, von troed pes (ir. troidh) traed, von gwr vir gwyr, von dwfr aqua deifr, von croen cutis erwyn u. s. w., was genauere forschung wol erklären wird. ich bin im welschen der quantität der vocale unsicherer als im irischen.

Aus diesem vortrag über die kurzen vocale der urverwandten sprachen ziehe ich,

1) dasz sich an die trilogie A I U nur die indische und gothische binden, da sie zwar A in I und U abstufen, nicht aber in trüben laut schwächen. daraus erklärt sich der grosze umfang dieser vocale in beiden sprachen.

2) I und U bricht die gothische, sobald ihnen H und R folgen, indem sie dann A vorschiebt, so dasz aih auh air aur, ohne beeinträchtigung der kürze, entspringen. das skr. guna erscheint analog, es schiebt gleichfalls A vor I und U und bewirkt AI AU, die jedoch länge empfangen und é ó ausdrücken. dennoch lehren sie, wie der goth. brechung die ahd. E und O gleichen, und kürze wahren.

3) recht im gegensatz zum skr. und goth. schädigt das zend den Alaut, für skr. madhjas maidhjas, für skr. bhrátaram bhrátarem schreibend. hierzu stimmt das lat. medius und fratrem, welche zugleich zeigen, dasz AI und E zusammentreffen, wie die goth. brechung des I AI mit der schreibung E. auch der ahd. umlaut des A in E wird durch AI AE vermittelt, das man in den ältesten denkmälern noch antrifft, z. b. caensincli f. gensincli, und das selbst unser nhd. ä enthält. an der kürze dieser AI AE E lässt sich so wenig zweifeln als an der des gebrochenen goth. AI. das ags. fries. AE E in gráf fo-vea staf baculus däl vallis = fries. gref stef del vollenden den beweis.

4) die goth. sprache geneigt skr. A in I abzustufen, die lat. in